

## Kultur

# Die Rückkehr der Blumenkinder

**Kunst** Die vermenschlichten Blumen von Ernst Kreidolf passen zum grünen Zeitgeist. Doch wie die neue Schau im Kunstmuseum Bern zeigt, versprochen seine Bilder nie nur die heile Welt, die wir uns wünschen.

Tina Uhlmann

Blumen sind in. Oder besser Blümchen, denn nicht die grelle Flower-Power der Hippies aus den 70er-Jahren zeigt sich wieder vermehrt im Strassenbild, sondern der liebevolle Vintage-Look von deren Grosseltern. Blümchenkleider, «Bürzi», Bärte, bunt umrankte Balkone und Freiluftbeizli, in denen junge Menschen Salat mit Blumendekor essen. Nicht zu vergessen die boomenden Brockenhäuser, in denen sich ganze Wohngemeinschaften mit angeschlagenem Rosenthal-Geschirr, Häkeldecken und Einmachgläsern versorgen.

Eine Generation zwischen selbst gemachter Konfitüre und Klimademo will zurück zur Natur. Zurück zum zyklischen Leben mit den Jahreszeiten. Und obwohl wir Menschen nicht wie die Pflanzen nach jedem Wintertod zu neuem Leben erwachen, so nähren wir doch gern die Illusion, zu sein wie sie. In den bekannten Bilderbuchillustrationen des Berners Ernst Kreidolf (1863–1956) ist es umgekehrt: Da sind die Pflanzen als menschliche Wesen dargestellt. Aus ihren Blüten schauen uns Gesichter an, sie sprechen, singen und tanzen, sie reisen in Schmetterlingskutschen, und – ja, auch das – sie bekriegen sich mit Dornendolchen und hetzen Heuschreckenheere aufeinander.

### War die alte Zeit wirklich gut?

Es erstaunt nicht, dass die Bilderbücher Ernst Kreidolfs, zu deren fein aquarellierten Szenen er selbst die Verse verfasste, fleissig neu aufgelegt werden. Schon immer faszinierten seine botanisch präzisen und zugleich poetisch verfremdeten Pflanzendarstellungen, die nun unter dem Titel «Wachsen – Blühen – Welken. Ernst Kreidolf und die Pflanzen» im Kunstmuseum Bern zu sehen sind.

Heute, da sich unsere Umwelt aufgrund von Raubbau, Verschmutzung und Klimawandel rasend schnell verändert, wecken Kreidolfs Bilder eine besonders schmerzliche Sehnsucht. Nicht nur, weil sie vordergründig



**Liebllichkeit, nicht ohne Abgründe:** Ernst Kreidolfs Aquarell «Alpenblumenmärchen: Primula Auricula» von 1918/1919. ZVG/KUNSTMUSEUM BERN

**Die Bilder transportieren etwas Wertvolles, das wir gerade zu verlieren scheinen: den direkten Kontakt zu unserer natürlichen Umgebung.**

weniger bekannten, unheimlichen «Schlafenden Bäume» sind in der neuen Ausstellung eine Entdeckung. Zwei Weltkriege haben Ernst Kreidolfs Leben geprägt. Wer die eindrücklichen Originale zu seinen Bilderbüchern «Blumenmärchen» (1898) und «Alpenblumenmärchen» (1922) im Berner Kunstmuseum genauer studiert, findet in ihnen nicht nur Lieblichkeit, sondern auch Hinweise auf Egoismus, Habgier und Grausamkeit der menschlichen Spezies.

Dennoch transportieren diese Bilder und andere Pflanzenporträts Kreidolfs etwas Wertvolles, das wir gerade zu verlieren scheinen: den direkten Kontakt zu unserer natürlichen Umgebung und das eigene Bild, das wir uns von ihr machen.

### Was für eine Unmittelbarkeit

Bombardiert mit fremden Bildern, ferngesteuert von Algorithmen, verdummt von «smarten» Geräten, die vorgeben, für uns zu denken, laufen wir Gefahr, in einer immer wirklichkeitsferneren Welt zu leben. Wer möchte da nicht, wie ein Mensch aus vor-digitaler Zeit, die Farben mischen, ein paar Pinsel einpacken und hinausgehen, um zu sehen, lauschen, riechen, schmecken? Und dann zu malen, nicht auf einen Bildschirm, sondern auf Leinwand oder ein Stück Papier.

Solcher Unmittelbarkeit und Selbstbestimmung gilt die Sehnsucht heutiger junger Menschen vielleicht viel mehr als nur der aktuellen Blümchenmode. Deshalb passt ein goldgerahmter Kreidolf-Druck aus dem Brocki wohl ganz gut in die WG, die hinter dem Haus liebevoll ihr Hochbeet pflegt. Ernst Kreidolf, der auf dem Bauernhof der Grosseltern aufwuchs, fand später während seiner Krisen Trost in der Beobachtung der Pflanzen. «Einfach nur so zu sein», schrieb er über sie, «ohne weitere Ansprüche, das ist doch auch schon etwas.»

Wer in der Ausstellung Kreidolfs Selbstporträt betrachtet, dem fällt die dunkle Farbe des ihn umgebenden Raums auf. Und der Blick, der von Schmerz und Einsamkeit spricht – jener Einsamkeit, die auch der magere Wiesenknöterich zu empfinden scheint, den er 1918 in einer Bergblumenserie auf schwarzem Grund porträtierte. Die Nacht, das Unbewusste, das sich in Träumen offenbart, hat den Künstler stark beschäftigt. Seine

Info: «Wachsen – Blühen – Welken. Ernst Kreidolf und die Pflanzen», Kunstmuseum Bern, Ausstellung bis 10. Januar 2021. [www.kunstmuseumbern.ch](http://www.kunstmuseumbern.ch)

## Kunst für 99 bis 599 Franken

**Solothurn** Kunstmessen und -märkte werden vielfach abgesagt. Eine Ausnahme macht der Schweizer Kunstsupermarkt in Solothurn. Bereits zum 21. Mal werden über 100 Künstlerinnen und Künstler aus zwölf Nationen vorgestellt. Präsentiert und verkauft werden die rund 7500 Originale in Ausstellungskisten und in vier Preiskategorien zwischen 99 bis 599 Franken. Die Vielfalt der präsentierten Stile und Techniken ist gross und die Qualität hoch. Die Sicherheit wird durch Besuchererfassung, Besucherkontingente, Masken- und Handeschuhpflicht sowie die Hygienemassnahmen und Abstandsregeln erreicht. Der 21. Schweizer Kunstsupermarkt in Solothurn dauert vom 6. November bis 10. Januar 2021 und ist täglich geöffnet. [sda](http://www.kunstsupermarkt.ch)

Link: [www.kunstsupermarkt.ch](http://www.kunstsupermarkt.ch)

## Das Festival besucht den ganzen Kanton

**Film** Nach der erfolgreichen Durchführung der 16. Ausgabe geht das Festival du Film Français d'Helvétie auf Reisen durch den Kanton Bern. Den Auftakt macht nächste Woche Aarberg.

Während drei Jahren haben die Verantwortlichen des Festivals du Film Français d'Helvétie (FFFH) einen Festivalableger in Bern installiert. Das Projekt wird vorderhand nicht weitergeführt, da das Stadtberner Kulturamt andere Schwerpunkte setzt (das BT berichtete).

Für Festivaldirektor Christian Kellenberger war klar, dass er das Thema Zweisprachigkeit auf eine andere Weise weiterverfolgt. So wurde «FFFH auf Reisen – La rencontre des cultures – Die Begegnung der Kulturen» ins Leben gerufen, in Zusammenarbeit mit dem Forum für Zweisprachigkeit.

Die Idee: Das FFFH besucht die deutschsprachigen Regionen des Kantons und zeigt dort der Öffentlichkeit und in den Schulen französische Filme.

Sieben Halte sind geplant (siehe Fussnote), los geht es am 15. Oktober um 20.15 Uhr im Kino Royal in Aarberg.

Das Motto ist so einfach wie klar, sagt Kellenberger: «Wir wollen dem deutschsprachigen Publikum niederschwellig die vielfältigen Aspekte des Filmschaffens aus dem französischsprachigen Raum zeigen.»

Ausgewählt wurde die Komödie «La bonne épouse» von Martin Provost mit Juliette Binoche, die im September am FFFH in Biel erstmals zu sehen war. Der Film, der die Geschichten einer Hausfrauenschule im Elsass erzählt, hinterfragt mit Ironie und Esprit die stereotypischen Vorstellungen in den 60er-Jahren und den neuen Wind jener Tage.

An jedem der Vorführungsdaten organisiert das FFFH zudem vormittags einen Kurzfilmworkshop für Schulen. Den Schülerinnen und Schülern wird ein Best of der französischen und französischsprachigen Kurzfilme des Wettbewerbs «Wenn Sprachen sich begegnen» des Forums für die Zweisprachigkeit gezeigt. Nach der Vorstellung wird eifrig diskutiert und bewertet. Mehrere Workshops seien bereits ausgebucht, so Kellenberger. In Langnau und Langenthal seien bereits Zusatzvorstellungen geplant. *Raphael Amstutz*

Info: Die weiteren sechs Etappen: Fr, 16. Oktober, Bern; Fr, 23. Oktober, Meiringen; Do, 29. Oktober, Thun; Fr, 30. Oktober, Interlaken; Mo, 2. November, Langnau; Fr, 6. November, Langenthal. Jeweils 20.15 Uhr. Weitere Infos, auch für interessierte Lehrerinnen und Lehrer, unter [www.fffh.ch](http://www.fffh.ch)

## Bühnenprojekte für den Rennweg 26 gesucht

**Biel Bis am 30. November können Künstler, die in den Sparten Theater, Tanz, Musik aktiv sind, ein Projekt einreichen. Die Sieger werden zwischen September 2021 und 2022 ins Programm des Rennwegs 26 aufgenommen.**

Der neue Verein mit Sitz in Biel, «Format 26», möchte die Bühnenkunst für Erwachsene in der Region Biel, Berner Jura und Seeland fördern und unterstützen. Als Produktionspartner von innovativen Projekten wird «Format 26» Kreationen auswählen und deren öffentliche Aufführung ermöglichen, aber auch Treffen, Workshops und Gesprächsrunden rund um szenische Praktiken organisieren.

«Format 26» lanciert seine Tätigkeit mit einer Aufforderung: Professionelle Künstlerinnen

und Künstler, Gruppen und Bühnen, die in den Sparten Theater, Tanz und Musik aktiv sind, sind aufgerufen, ein innovatives Projekt für 2021–2022 einzureichen. Das Projekt ist mit der Unterstützung der Dienststelle für Kultur der Stadt Biel entstanden.

Die Unterlagen sind bis 30. November einzugeben. Die ausgewählten Projekte profitieren von finanzieller Unterstützung, professionellen Arbeitsbedingungen im Theater Rennweg 26 (Probezeit im Theatersaal, technische Infrastruktur) sowie von einer Hilfestellung in Bezug auf Kommunikation und Vertrieb.

Die Siegerideen werden zwischen September 2021 und September 2022 am Rennwegs 26 gezeigt. *mt*

Link: [www.rennweg26.ch/d/proposer-un-spectacle/format-26](http://www.rennweg26.ch/d/proposer-un-spectacle/format-26)